

Die Ortswappen des  
Königreichs  
**PREUSSEN**

2. Heft: Provinz

Westpreußen ~

Regierungsbezirk  
Danzig

Regierungsbezirk  
Marienwerder



Zeichnungen von  
Prof. Otto Hupp

Sammelbuch für Kaffeehag-Wappenmarken  
Verlag der Kaffeehandels-A.-G. / Bremen

Die Ortswappen des  
Königreichs  
PREUSSEN

2. Heft:  
Provinz Westpreußen

Reg.-Bez. Danzig und Reg.-Bez. Marienwerder

Sammelbuch für Kaffeehag-Wappenmarken  
Verlag der Kaffeehandels-A.-G. Bremen

# Die Ortswappen des Königreichs Preußen

nach amtlichen und archivalischen Quellen gezeichnet von  
Prof. Otto Hupp.

## Provinz Westpreußen

Regierungsbezirk Danzig.

Nr. 70 **Danzig.** Stadt, 170337 Einwohner.\*) Wappen: In Rot unter goldner  
Krone zwei silberne Kreuze übereinander.

\*) Einwohnerzahlen nach der Volkszählung vom Jahre 1910.

# Preußen

Provinz Westpreußen

Regierungsbezirk Danzig

Hauptstadt



Nr. 70

## Provinz Westpreußen

- Nr. 71 **Berent i. W.Pr.** Stadt, 6674 Einwohner. Wappen: In Silber auf Rasen ein linkshin schreitender, schwarzer Bär; dahinter ein Laubbaum, dessen Stamm sich über des Bären Rücken biegt und dann in fünf aufwärts gerichtete Zweige ausläuft.
- Nr. 72 **Dirschau.** Stadt, 16 894 Einwohner. Wappen: In Silber ein roter, goldbewehrter Greif mit erhobenem Zigel.
- Nr. 73 **Elbing.** Stadt, 58 636 Einwohner. Wappen: Von Silber und goldgegrittertem Rot geteilt; oben und unten je ein Kreuz in verwechselten Tinkturen.
- Nr. 74 **Hela.** Flecken, 513 Einwohner. Wappen: In Blau zwischen ] zwei silbernen Sternen ein aufgerichteter, goldner Schlüssel.
- Nr. 75 **Marienburg.** Stadt, 14 019 Einwohner. Wappen: In Silber eine rote, dreitürmige Burg, deren Mittelturn mit dem preußischen Adlerschild belegt ist; im Torbogen steht der Deutschordens-Schild.
- Nr. 76 **Neustadt i. W.Pr.** Stadt, 9804 Einwohner. Wappen: In Blau ein silbernes Malteserordens-Kreuz, in der Mitte mit roter Rose belegt.
- Nr. 77 **Neuteich.** Stadt, 2648 Einwohner. Wappen: In Silber drei grüne Seeblätter an einem Stiel.
- Nr. 78 **Preußisch-Stargard.** Stadt, 10 419 Einwohner. Wappen: In Blau über einem steigenden, sogenannten gebildeten, d. h. mit Gesicht versehenen, goldnen Halbmond eine goldne Krone; über und unter der Krone je ein silbernes Kreuz.
- Nr. 79 **Bugig.** Stadt, 2503 Einwohner. Wappen: In Schwarz auf grünem Boden über Wellen ein goldner Löwe, der einen silbernen Fisch bewältigt.

# Provinz Westpreußen

❖ **Berent i. Westpr.** ❖

Königreich Preußen / Prov. Westpreußen / Regier. Bezirk Danzig



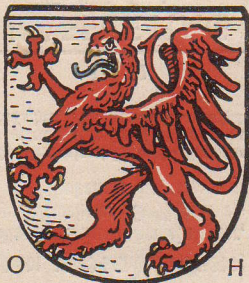
O

H

Nr. 71

❖ **Dirschau** ❖

Königreich Preußen / Prov. Westpreußen / Regier. Bezirk Danzig



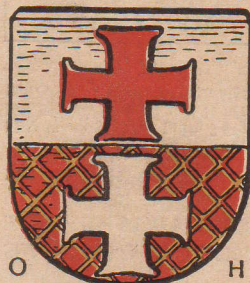
O

H

Nr. 72

❖ **Elbing** ❖

Königreich Preußen / Prov. Westpreußen / Regier. Bezirk Danzig



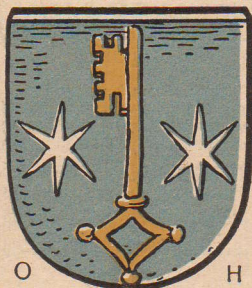
O

H

Nr. 73

❖ **Gela** ❖

Königreich Preußen / Prov. Westpreußen / Regier. Bezirk Danzig



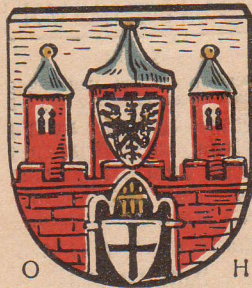
O

H

Nr. 74

❖ **Marienburg** ❖

Königreich Preußen / Prov. Westpreußen / Regier. Bezirk Danzig



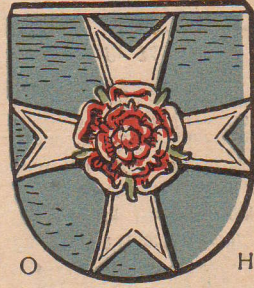
O

H

Nr. 75

❖ **Neustadt in Westpr.**

Königreich Preußen / Prov. Westpreußen / Regier. Bezirk Danzig



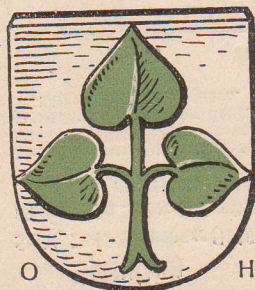
O

H

Nr. 76

❖ **Neuteich in Westpr.**

Königreich Preußen / Prov. Westpreußen / Regier. Bezirk Danzig



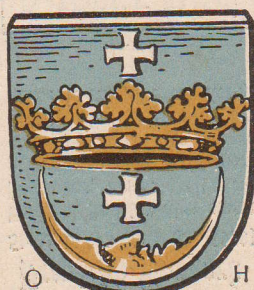
O

H

Nr. 77

❖ **Preuß. Stargard**

Königreich Preußen / Prov. Westpreußen / Regier. Bezirk Danzig



O

H

Nr. 78

❖ **Puckig i. Westpr.** ❖

Königreich Preußen / Prov. Westpreußen / Regier. Bezirk Danzig



O

H

Nr. 79

## Provinz Westpreußen

- Nr. 80 **Schöneck i. W. Pr.** Stadt, 3494 Einwohner. Wappen: In Gold das Haupt Johannes des Täufers mit rotem Nimbus.
- Nr. 81 **Tiegenhof.** Stadt, 2963 Einwohner. Wappen: In Rot eine silberne Burg mit drei Kuppeltürmen und offenem Tor mit Fallgatter.
- Nr. 82 **Tolkemit.** Stadt, 3302 Einwohner. Wappen: In Gold eine grüne Eichenstaude mit drei Blättern und Wurzel; darüber schwebt ein kleines, schwarzes Kreuzchen.

## Regierungsbezirk Marienwerder.

- Nr. 83 **Marienwerder.** Stadt, 12983 Einwohner. Wappen: In Blau nebeneinander: rechts ein aufrechtstehender, silberner Bischofsstab, links eine silberne Bischofsmütze und unter dieser ein schwebendes, silbernes Kreuz.
- Nr. 84 **Baldenburg.** Stadt, 2463 Einwohner. Wappen: In Silber ein blau-gekleidetes Kind mit einem goldnen Ball in der rechten Hand, stehend auf dem Grind eines Hirschgeweihs, zwischen dessen roten Stangen.
- Nr. 85 **Bischofswerder.** Stadt, 2314 Einwohner. Wappen: In Rot auf grünem Boden ein flugbereiter, goldner Adler.
- Nr. 86 **Briesen.** Stadt, 8174 Einwohner. Wappen: In Silber nebeneinander: rechts ein mit den Sagen nach links gewandter, roter Adlerflug, links ein schräglinksgestellter, goldner Bischofsstab.
- Nr. 87 **Christburg.** Stadt, 3004 Einwohner. Wappen: In Gold die blau-gekleidete, gekrönte hl. Katharina, in der Rechten ein gestürztes Schwert, in der Linken das silberne Rad haltend.
- Nr. 88 **Deutsch-Eylau.** Stadt, 10087 Einwohner. Wappen: In Silber die blau-gekleidete, gekrönte Mutter Gottes mit dem Kind, in der Rechten ein goldnes Zepter haltend, sitzend unter einem roten Portal mit anschließender Innenmauer.

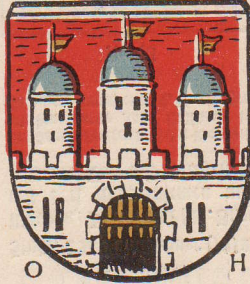
# Provinz Westpreußen

**Schöneck in Westpr.**  
 Königreich Preußen / Prov. Westpreußen / Regier. Bezirk Danzig



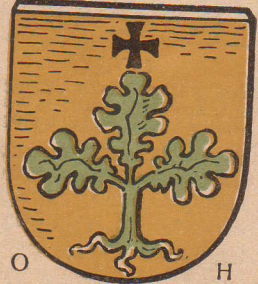
Nr. 80

❖❖ **Liegenhof** ❖❖  
 Königreich Preußen / Prov. Westpreußen / Regier. Bezirk Danzig



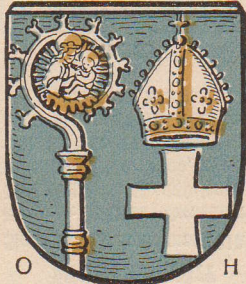
Nr. 81

❖ **Tolkemit** ❖  
 Königreich Preußen / Prov. Westpreußen / Regier. Bezirk Danzig



Nr. 82

❖ **Marienwerder** ❖  
 Königreich Preußen / Prov. Westpreußen / Reg. Bz. Marienwerder



Nr. 83

❖ **Baldenburg** ❖  
 Königreich Preußen / Prov. Westpreußen / Reg. Bz. Marienwerder



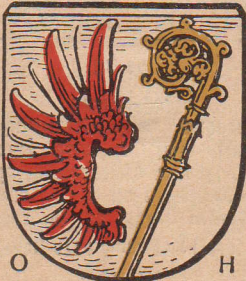
Nr. 84

❖ **Bischofswerder** ❖  
 Königreich Preußen / Prov. Westpreußen / Reg. Bz. Marienwerder



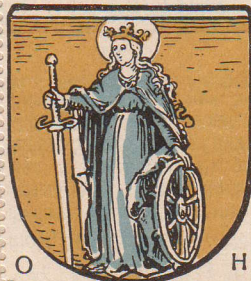
Nr. 85

**Griesen in Westpr.**  
 Königreich Preußen / Prov. Westpreußen / Reg. Bz. Marienwerder



Nr. 86

❖❖ **Christburg** ❖❖  
 Königreich Preußen / Prov. Westpreußen / Reg. Bz. Marienwerder



Nr. 87

❖ **Deutsch Eplau** ❖  
 Königreich Preußen / Prov. Westpreußen / Reg. Bz. Marienwerder



Nr. 88



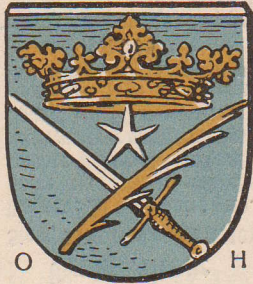
## Provinz Westpreußen

- Nr. 89 **Deutsch-Krone.** Stadt, 7673 Einwohner. Wappen: In Blau unter goldner Krone ein Schwert und ein goldner Palmwedel gekreuzt; zwischen Krone und Kreuzungspunkt ein silberner Stern.
- Nr. 90 **Flatow.** Stadt, 4300 Einwohner. Wappen: In Silber auf grünem Boden zwischen zwei Laubbäumen ein schreitender, roter Hirsch; darüber fliegend ein naturalistischer, widersiehender, schwarzer Adler.
- Nr. 91 **Freistadt.** Stadt, 2607 Einwohner. Wappen: In Blau ein flugbereiter, silberner Adler mit Nimbus, stehend auf einem silbernen, mit „St. Johannes“ bezeichneten Schriftband.
- Nr. 92 **Garnsee.** Stadt, 1017 Einwohner. Wappen: In Silber (?) ein roter (?) Löwe.
- Nr. 93 **Gollub.** Stadt, 3063 Einwohner. Wappen: In Rot ein vorwärts gekehrter, sich mit beiden Händen auf sein Schwert stützender Deutschordensritter in silbernem Ringpanzer und weißem Panzerhemd, begleitet von zwei entwurzelten, goldnen Stauden, auf deren je eine einwärts gerichtete, silberne Taube sitzt.
- Nr. 94 **Gorzno.** Stadt, 1653 Einwohner. Wappen: In Grün ein steigender, silberner Karpfen, jederseits begleitet von einer goldnen Kugel.
- Nr. 95 **Graudenz.** Stadt, 40 325 Einwohner. Wappen: In Silber ein schwarzer Stierkopf im Visier, mit roter Zunge und goldnen Hörnern.
- Nr. 96 **Hammerstein.** Stadt, 3015 Einwohner. Wappen: In Gold über grünem Dreieck schwebend ein aufgerichteter, schwarzer Hammer mit rotem Stiel, begleitet rechts von einem zunehmenden, sogenannten gebildeten Halbmond, links von einem silbernen Stern.
- Nr. 97 **Jastrow.** Stadt, 5514 Einwohner. Wappen: In Silber eine blaue Weintraube, an grünem Blätterstiel hängend.

# Provinz Westpreußen

## ❖ Deutsch Krone ❖

Königreich Preußen / Prov. Westpreußen / Reg. Bz. Marienwerder



Nr. 89

## /// Flatow ///

Königreich Preußen / Prov. Westpreußen / Reg. Bz. Marienwerder



Nr. 90

## Freistadt in Westpr.

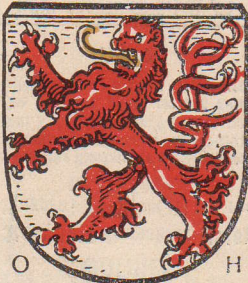
Königreich Preußen / Prov. Westpreußen / Reg. Bz. Marienwerder



Nr. 91

## ❖ Gornsee ❖

Königreich Preußen / Prov. Westpreußen / Reg. Bz. Marienwerder



Nr. 92

## /// Gollub ///

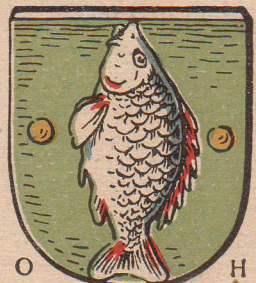
Königreich Preußen / Prov. Westpreußen / Reg. Bz. Marienwerder



Nr. 93

## ❖ Goryno ❖

Königreich Preußen / Prov. Westpreußen / Reg. Bz. Marienwerder



Nr. 94

## ❖ Graudenz ❖

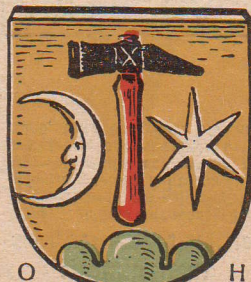
Königreich Preußen / Prov. Westpreußen / Reg. Bz. Marienwerder



Nr. 95

## /// Hammerstein ///

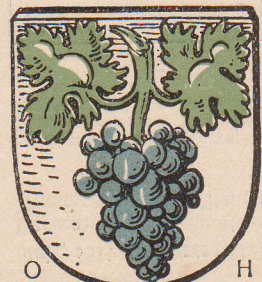
Königreich Preußen / Prov. Westpreußen / Reg. Bz. Marienwerder



Nr. 96

## /// Jastrow ///

Königreich Preußen / Prov. Westpreußen / Reg. Bz. Marienwerder



Nr. 97

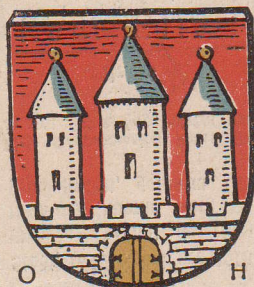
## Provinz Westpreußen

- Nr. 98 **Ramin.** Stadt, 1647 Einwohner. Wappen: In Rot eine dreitürmige, silberne Burg mit geschlossenem, goldnem Tor.
- Nr. 99 **Kauernik.** Stadt, 862 Einwohner. Wappen: In Blau auf grünem Boden ein silberner Hahn.
- Nr. 100 **Konitz.** Stadt, 12005 Einwohner. Wappen: In Silber ein schwarzer Stierkopf im Visier, neben den goldnen Hörnern je ein roter Stern, zwischen diesen zwei solche Sterne übereinander.
- Nr. 101 **Krojanke.** Stadt, 3428 Einwohner. Wappen: In Rot ein silbernes Streitbeil mit nach links gekehrter Schneide.
- Nr. 102 **Kulm.** Stadt, 12000 Einwohner. Wappen: In Blau auf grünem Boden ein gerüsteter Deutschordens-Ritter auf schreitendem Roß, vor sich den Ordensschild; in Silber ein schwarzes Kreuz; in der Rechten führt der Reiter ein Banner, das in Silber einen roten Neunberg, oben besteckt mit einem schwarzen Kreuz, zeigt.
- Nr. 103 **Kulmfee.** Stadt, 10612 Einwohner. Wappen: In Silber eine rote, zweitürmige Burg mit einem goldnen Tor, dessen rechter Flügel geschlossen, dessen linker geöffnet ist; zwischen den Türmen schwebt der preußische Adler mit seinen Attributen.
- Nr. 104 **Landeck i. Westpr.** Stadt, 800 Einwohner. Wappen: In Blau eine goldne Weintraube, an silbernem Blätterstiel hängend.
- Nr. 105 **Lautenburg.** Stadt, 4006 Einwohner. Wappen: In Gold auf grünem Boden ein springendes, blaues Einhorn.
- Nr. 106 **Lessen.** Stadt, 2717 Einwohner. Wappen: In Grün ein goldner Kelch, über dem das Haupt Johannes des Täufers in goldnem Strahlennimbus schwebt; neben dem Kelchfuß jederseits ein silberner Stern.

# Provinz Westpreußen

## Kamin in Westpr.

Königreich Preußen / Prov. Westpreußen / Reg. Bz. Marienwerder



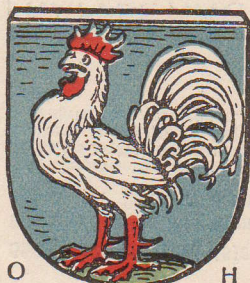
O

H

Nr. 98

## ⚡ Kavernick ⚡

Königreich Preußen / Prov. Westpreußen / Reg. Bz. Marienwerder



O

H

Nr. 99

## Konitz in Westpr.

Königreich Preußen / Prov. Westpreußen / Reg. Bz. Marienwerder



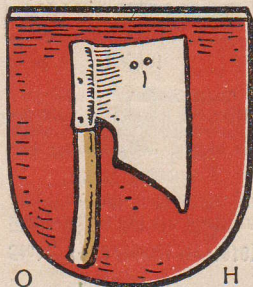
O

H

Nr. 100

## — Krojanke —

Königreich Preußen / Prov. Westpreußen / Reg. Bz. Marienwerder



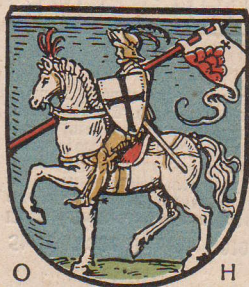
O

H

Nr. 101

## — Kulm —

Königreich Preußen / Prov. Westpreußen / Reg. Bz. Marienwerder



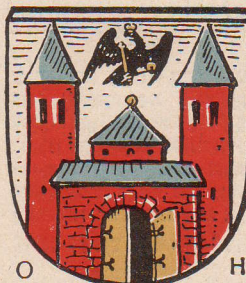
O

H

Nr. 102

## — Kulmsee —

Königreich Preußen / Prov. Westpreußen / Reg. Bz. Marienwerder



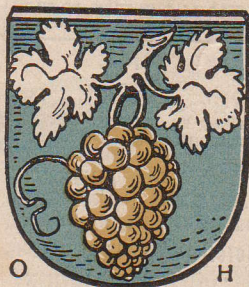
O

H

Nr. 103

## Sandek in Westpr.

Königreich Preußen / Prov. Westpreußen / Reg. Bz. Marienwerder



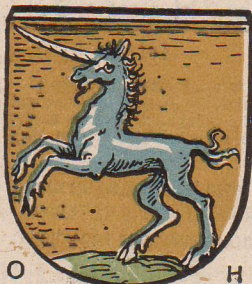
O

H

Nr. 104

## Sautenburg-Wstpr.

Königreich Preußen / Prov. Westpreußen / Reg. Bz. Marienwerder



O

H

Nr. 105

## Sessen in Westpr.

Königreich Preußen / Prov. Westpreußen / Reg. Bz. Marienwerder



O

H

Nr. 106

## Provinz Westpreußen

- Nr. 107 **Löbau i. Westpr.** Stadt, 5365 Einwohner. Wappen: In Silber auf grünem Boden stehend ein Bischof in blauem Ornat, in der Rechten ein gestürztes Schwert, in der Linken den goldnen Krummstab haltend.
- Nr. 108 **Märkisch-Friedland.** Stadt, 1929 Einwohner. Wappen: Geviertet; 1. und 4. in Blau der silberne Rumpf eines Ziegenbocks mit goldnen Hörnern; 2. und 3. in Rot ein silbernes Malteserkreuz.
- Nr. 109 **Mewe.** Stadt, 3821 Einwohner. Wappen: In Blau auf grünem Boden eine flugbereite, silberne Möve mit einem goldnen Fisch im Schnabel.
- Nr. 110 **Neuenburg i. Westpr.** Stadt, 5144 Einwohner. Wappen: In Silber auf grünem Boden eine rote Burg mit drei Zinntürmen, deren jeder ein offenes Tor hat.
- Nr. 111 **Neumark i. Westpr.** Stadt, 4144 Einwohner. Wappen: In Blau (?) ein goldner (?) Löwe, rechts unten begleitet von einer silbernen (?) Rose mit rotem Bußen.
- Nr. 112 **Breußisch-Friedland.** Stadt, 3730 Einwohner. Wappen: In Silber auf grünem Boden ein schwarzer Eber vor einem aufgespannten, schwarzen Jagdnetz.
- Nr. 113 **Rehden i. Westpr.** Stadt, 2010 Einwohner. Wappen: In Silber ein rotes Rad.
- Nr. 114 **Riesenburg.** Stadt, 5032 Einwohner. Wappen: In Blau eine silberne Burg, in deren Tor steht ein nur mit Laubschurz bekleideter Riese mit gesenkter, goldner Keule in der Rechten.
- Nr. 115 **Rosenberg i. Westpr.** Stadt, 3259 Einwohner. Wappen: In Silber ein grüner Dreieckberg, aus dem ein Strauch mit roten Rosen wächst, links daneben steht eine blaugekleidete Jungfrau, die den Strauch mit der Rechten berührt.

# Provinz Westpreußen

## Söbau in Westpr.

Königreich Preußen / Prov. Westpreußen / Reg.-Bz. Marienwerder



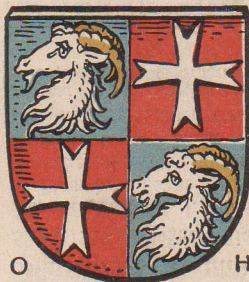
O

H

Nr. 107

## Märk.-Friedland

Königreich Preußen / Prov. Westpreußen / Reg.-Bz. Marienwerder



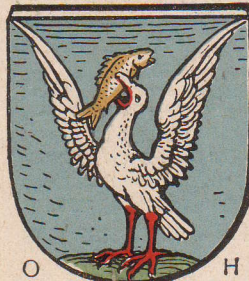
O

H

Nr. 108

## Mewe

Königreich Preußen / Prov. Westpreußen / Reg.-Bz. Marienwerder



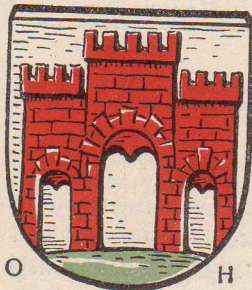
O

H

Nr. 109

## Neuenburg-Westpr.

Königreich Preußen / Prov. Westpreußen / Reg.-Bz. Marienwerder



O

H

Nr. 110

## Neumark in Westpr.

Königreich Preußen / Prov. Westpreußen / Reg.-Bz. Marienwerder



O

H

Nr. 111

## Preuß.-Friedland

Königreich Preußen / Prov. Westpreußen / Reg.-Bz. Marienwerder



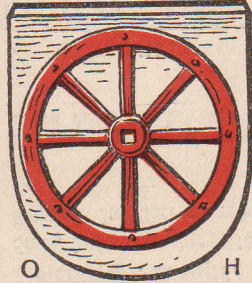
O

H

Nr. 112

## Rehden in Westpr.

Königreich Preußen / Prov. Westpreußen / Reg.-Bz. Marienwerder



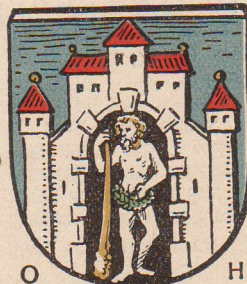
O

H

Nr. 113

## Riesenburg

Königreich Preußen / Prov. Westpreußen / Reg.-Bz. Marienwerder



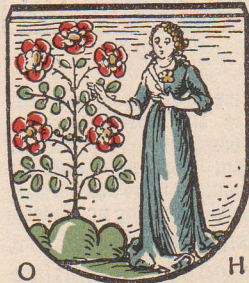
O

H

Nr. 114

## Rosenberg

Königreich Preußen / Prov. Westpreußen / Reg.-Bz. Marienwerder



O

H

Nr. 115

## Provinz Westpreußen

- Nr. 116 **Schlochau.** Stadt, 3616 Einwohner. Wappen: In Blau ein nach links schauender, silberner Stierhumpf mit goldnen Hörnern.
- Nr. 117 **Schloppe.** Stadt, 1957 Einwohner. Wappen: In Schwarz eine goldne Krone über einen steigenden, gebildeten (d. h. mit Gesicht versehenen), silbernen Halbmond, in dessen Höhlung drei (2:1) silberne Sterne schweben.
- Nr. 118 **Schönsee i. Westpr.** Stadt, 3356 Einwohner. Wappen: In Rot ein abgewendeter, sog. gebildeter, silberner Halbmond zwischen zwei goldnen Sternen; darunter ein halber, silberner Fisch.
- Nr. 119 **Schweg.** Stadt, 8042 Einwohner. Wappen: In Blau eine aus dem untern Schildrand hervorgehende, brennende Kerze zwischen zwei abgewendeten, gebildeten, d. h. mit Gesichtern versehenen, goldnen Halbmonden.
- Nr. 120 **Strasburg i. Westpr.** Stadt, 7966 Einwohner. Wappen: In Schwarz eine offene Rechthand.
- Nr. 121 **Stuhm.** Stadt, 3092 Einwohner. Wappen: In Gold auf grünem Boden die Mutter Gottes mit dem Kind auf dem linken Arm.
- Nr. 122 **Thorn.** Stadt, 46 227 Einwohner. Wappen: In Rot eine silberne Burg mit drei Zinntürmen; der linke Torflügel ist geöffnet, wodurch das Fallgatter sichtbar wird.
- Nr. 123 **Tuchel.** Stadt, 4232 Einwohner. Wappen: In Silber die gekrönte hl. Margareta in blauer Kleidung, in der Rechten ein Kreuz haltend, stehend auf einem widersiehenden, grünen Lindwurm.
- Nr. 124 **Tüz i. Westpr.** Stadt, 2096 Einwohner. Wappen: In Silber eine blaugekleidete Jungfrau, in jeder Hand ein rotes Rad emporhaltend.

# Provinz Westpreußen

## ❖❖ Schlochau ❖❖

Königreich Preußen / Prov. Westpreußen / Reg. Bz. Marienwerder

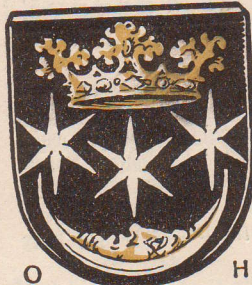


O H

Nr. 116

## —❖ Schloppe ❖—

Königreich Preußen / Prov. Westpreußen / Reg. Bz. Marienwerder



O H

Nr. 117

## Schönsee in Westspr.

Königreich Preußen / Prov. Westpreußen / Reg. Bz. Marienwerder



O H

Nr. 118

## —❖ Schweg ❖—

Königreich Preußen / Prov. Westpreußen / Reg. Bz. Marienwerder



O H

Nr. 119

## Strasburg · Westspr.

Königreich Preußen / Prov. Westpreußen / Reg. Bz. Marienwerder



O H

Nr. 120

## —❖ Stuhm ❖—

Königreich Preußen / Prov. Westpreußen / Reg. Bz. Marienwerder

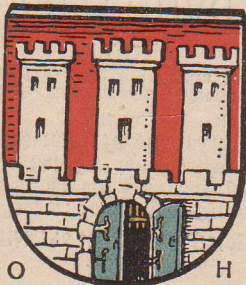


O H

Nr. 121

## —❖ Thorn ❖—

Königreich Preußen / Prov. Westpreußen / Reg. Bz. Marienwerder



O H

Nr. 122

## —❖ Tuchel ❖—

Königreich Preußen / Prov. Westpreußen / Reg. Bz. Marienwerder



O H

Nr. 123

## Tütz in Westpreußen

Königreich Preußen / Prov. Westpreußen / Reg. Bz. Marienwerder

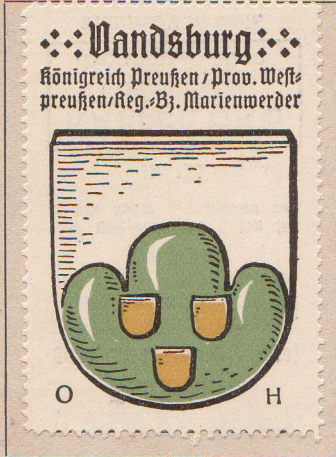


O H

Nr. 124



# Provinz Westpreußen



Nr. 125



Nr. 126

- Nr. 125 **Wandsburg.** Stadt, 3158 Einwohner. Wappen: In Silber ein hoher, grüner Dreieberg, belegt mit drei (2:1) leeren, goldnen Schildchen.
- Nr. 126 **Zempelburg.** Stadt, 3986 Einwohner. Wappen: In Blau auf grünem Boden ein nur mit Schamttuch bekleideter Mann, der in der Rechten einen goldnen Dreizack hält.

# Die Wappenmarken der Kaffeehag ~

**R**eklame bedeutet soviel wie laute und weithin sichtbare Anpreisung von Waren, geschäftlichen Unternehmungen oder sonstigen Veranstaltungen zur Erregung allgemeinen Interesses.

Wer fest beabsichtigt, einen Gegenstand in seinen Besitz zu bringen, wer sich den Eintritt zu künstlerischen oder sportlichen Vorführungen erkaufen will, wird wissen, wohin er sich zu wenden hat, und bedarf nicht erst besonderer Aufmunterung. Die Reklame soll aber die Kauflust weiterer Kreise reizen und die Aufmerksamkeit auch derjenigen Personen erregen, denen Erwerbsabsichten ursprünglich fern lagen, entweder weil für sie ein Bedürfnis zum Kaufen nicht vorlag oder weil sie — und das ist meistens der Fall — von der Existenz der Ware überhaupt nichts wußten.

Mit der erstaunlichen Leistungsfähigkeit unserer Industrie, mit der ständig wachsenden Fülle der Neuheiten, die sie auf den Markt bringt, entbrennt naturgemäß das Werben um die Gunst des Publikums um so hitziger und leidenschaftlicher. Der eine will den andern überbieten an Originalität in der Propaganda. Ohne wirkungsvolle Reklame wird heutzutage sich keine Firma mehr durchsetzen können in dem wilden Kampf um die Palme des Erfolges. Da nutzen keine bescheidenen Zettel mehr mit einfachem schwarzem Ausdruck an Straßenecken oder Anschlagfäulen. Die Zeiten sind längst vorüber, wo in den stillen und verträumten Straßen unserer Kleinstädte ein behäbiger Magistratsdiener durch „Austrommeln“ die Neugier der Einwohner auf eben eingetroffene Waren zu lenken wußte. Neues und Eigenartiges auf dem Gebiet der Reklame muß die Geschäftswelt immer wieder ersinnen. Daß dabei nur allzu oft der Zweck die Mittel heiligen muß, ist leider wahr, und marktschreierische Geschmacklosigkeiten schlimmster Art beleidigen das Auge auf Schritt und Tritt.

Diese Ausschreitungen der Reklame, die oft auch dem unlauteren Wettbewerb Vorschub leisten, werden sich zwar nie ganz ausrotten lassen, aber sie schwinden immer mehr, und seit einigen Jahren macht sich hier ein Umschwung zum Ästhetisch=Feinen und Kulturell=Wertvollen bemerkbar, der nicht hoch genug anzuschlagen ist. Wissenschaft und Kunst, Geist und Schönheit stellen sich in den Dienst der Reklame und machen sie zu einem Kulturfaktor von unberechenbarem Wert, zu einem gewaltigen,

selten versagenden Kampfmittel im wirtschaftlichen Leben. Die üble Nebenbedeutung, die das Wort „Reklame“ ehemals hatte, ist längst geschwunden. Die moderne Reklame ist „keine Spekulation auf die Dummheit des kaufenden Publikums, sondern ein lauter, packender Hinweis! Je edler, künstlerischer, geistreicher dieser Hinweis ist, desto rascher, wirksamer und nachhaltiger ist sein Erfolg.“ (A. Halbert.) Die Propaganda durch das Bild, durch eine selbst aufdringliche, aber dabei geist- und geschmackvolle Zeichnung, durch die berückende Pracht weithin leuchtender Farben hat sich zu einer völlig neuen Kunstgattung entwickelt. Die hervorragendsten Maler dünken sich nicht zu gut, ihr großes Können auch in der Plakatmalerei zu erproben, und bedeutende Firmen, wie die Kaffee-Handels-Aktiengesellschaft in Bremen, haben durch Preisausreibungen viel für die Hebung dieser Kunst und die Verfeinerung des Geschmacks auf dem Gebiete des Anzeigewesens getan. So geht der Künstler mit dem Kaufmann. Aus der lauschigen Stille seines Ateliers eilt er hinaus in das geschäftige Treiben der Welt und Gedanken drängen sich ihm auf und ringen nach Gestaltung, die in dem kräftigen Boden des Lebens wurzeln. Seine Kunst adelt die Arbeit des Kaufmanns und dieser schafft mit klingendem Dank ihm günstige Lebensbedingungen. Und diese Harmonie des Realen mit dem Idealen wird in der Symphonie des Weltgetriebes zu einem volltönenden und glückverheißenden Hymnus auf den Menscheng Geist.

Doch ein Bild, einmal beschaut, wird leicht aus unserer Erinnerung durch andere verdrängt; Reklamewagen und Plakatträger ziehen vorüber und werden vergessen. Nicht viel anders ergeht es den sonstigen Arten der geschäftlichen Propaganda. Da wurde in der Welt des Kaufmanns der Wunsch rege, ein Reklamemittel zu schaffen, das Jedermann „getrost nach Hause tragen“ könnte. Und dieser Wunsch erzeugte den Gedanken der Reklamemarken, — jener kleinen Bildchen im Format der Wertzeichen, Visitenkarten, Etiketten und Exlibris. Sie sind fast durchweg viel zu hübsch, um achtlos fortgeworfen zu werden; gern werden sie aufbewahrt und bilden eine bleibende und nachhaltige Erinnerung an Firma und Ware. Infolge der kunstvollen Ausstattung wurde das Sammeln derartiger Marken sehr bald eine Lieblingsbeschäftigung unserer Jugend.

Die Kaffee-Handels-Aktiengesellschaft in Bremen ging aber noch einen Schritt weiter. In ihrem „Verständnis für die Kulturmission der Reklame“ trat sie mit der „Brücke“, München, dem Institut für Organisation der geistigen Arbeit und mit dem bekannten Heraldiker Professor Otto Hupp in Verbindung und wird nun nach und nach die von diesem gezeichneten, landesherrlich genehmigten Wappen der deutschen Städte,

Ortschaften und Flecken auf künstlerisch vollendeten und historisch getreuen Werbemarken durch Beilegen in die Kaffeehag-Pakete an ihre Kunden und Gönner verteilen. Gleichfalls von der Firma ausgegebene Sammelhefte sollen eine systematische Aufbewahrung des heraldischen Schatzes, nach den einzelnen Provinzen des Reiches geordnet, ermöglichen.

Was für „neue kulturelle Werte“ werden so geschaffen! Welch' eine Fülle von Anregungen für unsere Jugend zur Erweiterung ihrer geschichtlichen und geographischen Kenntnisse! Die auf der Rückseite der Wappenmarken angegebenen Einwohnerzahlen sind sicherlich eine sehr dankenswerte Unterstützung geographischer Studien. Wieviel leichter prägen sie sich dem Geiste ein beim Ordnen der Marken in die handlichen und übersichtlichen Sammelbücher, als beim langweiligen Auswendiglernen in vielleicht wenig reizvoll geschriebenen Lehrbüchern! Wie trocken, ja wie tot ist so eine Zahl für sich allein betrachtet! Liest man sie jedoch auf einem sie begleitenden, charakteristischen Bilde, so bekommt sie Leben und bleibt lebendig in uns. Und ist es nicht eine alte Erfahrung, daß Alles, was man sozusagen spielend lernt, weit länger im Gedächtnis haften bleibt als das mühselig Eingepaukte?

Die lernbegierige Jugend wird sich aber nicht damit begnügen, nur von der Existenz einer Ortschaft und ihrer Größe zu wissen. Wenn an langen Winterabenden, beim traulichen Schein der Lampe, der Knabe zu nützlichem Zeitvertreib sich das Wappenbuch der Kaffeehag vornimmt, neue Marken einfügt und die alten wieder und wieder betrachtet, da greift er sicher auch nach dem Atlas und schaut nach, wo die Städte liegen, deren Wappen er vor sich hat. Das Suchen darnach erleichtert ihm ja so sehr die Gruppierung der Wappen. Die Lage der Provinzen, Gebirge und Flüsse, die sie durchziehen, das Alles sieht er vor sich und wird es behalten. Und noch Ein's! Gewisse Ortsnamen wiederholen sich in unserm deutschen Vaterlande. Da ist z. B. das Städtchen Mühlhausen in Ostpreußen, das in seinem Wappen ein silbernes Mühlrad führt, belegt mit einem goldenen Blätterast — wohl zum Zeichen, daß dort die Junst der Müller blüht. Liegt da nicht der Gedanke nahe, einmal nachzusehen, wie groß die Orte gleichen Namens in Thüringen und im Elsaß sind und welche Wappen diese führen. Ist ein solcher Vergleich nicht interessant und belehrend zugleich?

Der Ursprung der Städtewappen ist auf die Mitte des XIV. Jahrhunderts zurückzuführen. Im XVI. Jahrhundert besitzen bereits die meisten Städte ihre Wappen, die sie entweder selbst angenommen haben oder die ihnen von dem Landesherrn verliehen worden sind. Sehr häufig enthalten sie einen bildlichen Hinweis auf die Tätigkeit der Einwohner. Wer also

die Marken der Kaffeehag sorgfältig betrachtet, kann auch in dieser Beziehung allerlei Wissenswertes sich aneignen. Einige Wappen tragen rätselhafte Tierbilder, deren Erklärung zum Nachdenken zwingt. Auf geschichtlich bedeutsame Vorgänge deuten wiederum andere Wappen-Embleme hin und vor dem geistigen Auge steigen bei ihrem Anblick Tage voll Ruhm und Ehre oder auch Zeiten voll Drangsal und Not auf. Wie dankbar muß man solchen Anregungen sein, die nicht in lehrhaftem Tone, sondern wie spielend die Sehnsucht erwecken, in die Vergangenheit des Vaterlandes uns zu versenken und in pietätvoller Rückschau Lebenswerte zu sammeln für Gegenwart und Zukunft! Da erblickt man — gleich zu Beginn des ersten Sammelbuches — das Wahrzeichen von Königsberg, zusammengesetzt aus den Wappen der Orte Altstadt Königsberg, Kneiphof und Löbenicht, die anno 1724 zu einer Stadt vereinigt wurden. Wer gedenkt nicht sofort der edlen Königin Luise, die nach dem Jahre 1806, während Preußens tiefster Demütigung durch den fremden Tyrannen, in Königsberg weilte? Von dort aus nahm aber auch im Jahre 1813 die kraftvolle Erhebung gegen Napoleon, der Aufschwung eines geknechteten Volkes aus Elend und Schande zu Ruhm und Ehren seinen glückverheißenden Anfang. Einzelne Wappen ostpreussischer Orte, wie die von Heilsdorf und Heiligenbeil, zeigen in Bild und Farbe Anlehnung an die Banner, welche den tapferen Bürgern voranwehten in der Schlacht von Tannenberg am 15. Juli 1410, als das deutsche Ordensheer den Polen und Litauern unterlag. Bei der Stadt Tilsit, deren Wappen das erste Sammelbuch beschließt, erinnern wir uns des unglücklichen Friedensschlusses vom Jahre 1807, in dem Preußen die Hälfte seines Gebietes verlor. Auf sagenhafte Vorgänge deuten mancherlei Wappenbilder hin und regen die Phantasie der Jugend an.

Mehr wie je finden heutzutage Wappen bei kunstgewerblichen Arbeiten dekorative Verwendung. An Gebäuden, an Tafelaufsätzen, an Brunchbechern, auf Diplomen, Adressen, Exlibris usw. dürfen sie kaum fehlen und sind dem bildenden Künstler eine fast unentbehrliche Hülfe zur Erzielung schöner Wirkungen. Wer früh beginnt, Wappen zu sammeln, sein Auge an ihnen zu schulen und sich in ihr Studium zu versenken, wird später sicherlich einmal ernststen Nutzen von einer Beschäftigung haben, die ihm jetzt vielleicht nur Spielerei dünkt.

So ist denn die Aufgabe der Wappenmarken und Sammelbücher eine Tat von großem kulturellen Wert, ein reizvolles Geschenk der Bremer Kaffee-Handels-Aktiengesellschaft für Deutschlands Jugend, das tiefste Dankbarkeit und weiteste Verbreitung verdient.

Richard G. B. Förster.

## Das auferstandene Kaffeekränzchen

Nach langen Jahren Abwesenheit kam ich besuchsweise in meine Vaterstadt. Ich fand noch alles beim alten; das Tempo so gemächlich, die Entfernungen von so winzig-lächerlicher Kürze, die Leute auf der Straße mit ebenso hingebender Intensität beschäftigt, ihre vorübergehenden Mitmenschen zu betrachten.

Mit großer Begeisterung erzählte man mir von dem neuen Museum, das (schon!) nach siebenjähriger Bauzeit vollendet worden sei. Da wurde ich sentimental; denn in dem abgerissenen früheren Museum, wo man die Bilder stets im Dämmerlicht sah, hatte ich meine ersten Rendez-vous gehabt. — Bis auf das neue Museum war also alles beim alten, jedoch auf meine Frage: „Was macht denn das Kaffeekränzchen?“ bekam ich statt des erwarteten entzückten Augenausschlages von meiner Tante nur schwere Seufzer und traurige Ausrufe zu hören. Ich wagte nicht, tiefer zu dringen, da ich der schwerbewegten Dame nicht die Tränen entlocken wollte; aber hier schien etwas nicht in Ordnung zu sein. Ich wartete also geduldig die erste Kränzcheneinladung ab. O Staunen! Statt des duftenden Kaffees kam Schokolade und Kakao auf den Tisch! Die altgewohnte Kaffeekränzchenstimmung wollte nicht eintreten; die Unterhaltung über das doch so anregende Thema „Dienstboten“ (auf das ich mich so sehr gefreut hatte nach langer Entbehrung) wurde dickflüssig und schwer, wie das genossene Getränk und die ältesten Damen fielen in sanften Schlaf. Ich wollte sprechen, fragen; aber ehe ich nur die Augen von dem preisgekrönten Strickstrumpf aus meiner Mädchenzeit, den ich mitgenommen hatte, um nicht aus dem Rahmen zu fallen, aufgehoben hatte, drückte mir meine Tante warnend den Arm. Ich ergab mich. Am nächsten Tage war wieder eine Einladung. Ich ging, wie ich aus der guten, alten Zeit gewohnt war, um halb 4 Uhr hin — und mußte durstig sitzen und warten bis halb fünf, wo ich — Tee bekam! Tee in einem Kaffeekränzchen; die Wirkung war voraus zu berechnen. Man saß kühl und steif da, man wagte nicht, mit den Stricknadeln zu klappern; man glaubte, man müsse über Literatur sprechen — es war eine verfehltete Situation!

Nun wurde ich unbarmherzig und schonte meine Tante nicht mehr. Ich verlangte Aufklärung. Und nach den bittersten Tränen erhielt ich sie. „Du weißt, daß es Sitte ist, den Kaffee von den Haustöchtern herrichten zu lassen. Nun denke dir, eines schönen Tages weigerten sich alle Töchter, den Kaffee so duftend und dünn zuzubereiten, wie wir es gewohnt waren. Sie weigerten sich einfach! Sie behaupteten, Kaffee müsse stark sein und man dürfe nur eine Tasse auf einmal davon nehmen. Nun kannst du dir denken! Wir, die wir gewohnt waren, unsere 5, 6 Tassen zu trinken, erlagen der Versuchung vor dem modern (welche Verachtung sie in dieses Wort zu legen vermochte!) gekochten Kaffee, und die Wirkung war schrecklich. Unsere Hände zitterten so, daß alle Maschen von den Nadeln fielen; manche von uns fingen auch an, in ein rasendes Tempo beim Stricken und Sprechen zu verfallen. Unser alter Arzt legte sich ins Mittel; er verbot diesen Unfug. Aber unsere Töchter blieben obstinat, sie setzten uns einfach andere Getränke vor. Es machen diejenigen, die gern schlank bleiben wollen, Tee; die andern, die Fülle ersehnen, Schokolade und Kakao. Du hast ja die Wirkung gesehen! Es gibt kein Kaffeekränzchen mehr!“

So schloß sie tragisch. Ich bezeugte mein Mitleid und begann am nächsten Tage eine geheimnisvolle Wanderung durch die Läden der Stadt, wo ich schließlich, trotz aller Rückständigkeit fand, was ich suchte. Meiner Tante erklärte ich, ich würde, da die Reihe an uns sei, die Vorbereitungen zum Kränzchen nachmittag übernehmen. Sie betrachtete mich ängstlich und sagte: „Du weißt, daß wir von unseren jungen Mädchen abhängen!“ Ich nickte zustimmend.

Der Nachmittag brachte eine Revolution. Als der wohlige Duft des Kaffees durch den Raum zog, sprangen alle jungen Mädchen empört auf mich zu und bezichtigten mich der Unmodernität! So etwas hätte man doch nicht von mir erwartet! Ich erklärte, der Kaffee sei so gut und stark bereitet wie nur irgend in einem großstädtischen Café. Darauf stürzten die älteren Damen auf mich zu und beschworen mich, sie vor der Versuchung zu retten, der sie unfehlbar unterliegen würden.

„Meine Damen,“ erklärte ich, „trinken Sie von diesem Kaffee so viel, wie Sie wollen. Er wird Ihnen nichts schaden. Sie trinken nämlich den coffeinfreien Kaffee Hag der Kaffee-Handels-Akt.-Ges., Bremen.“

Alles schwieg und roch und schmeckte an den Kaffeetassen. Und bald war die wunderbarste Kaffeekränzchenstimmung da, mit Nadelnraffeln, Dienstbotenthema, Kindererziehung und Geflüster der jungen Damen.

Meine Tante sah mich strahlend an. Sie war bei der siebenten Tasse.

Dr. Käte Tischendorf.

# Kaffee und Treffsicherheit

**S**ch selbst, das will ich im voraus bemerken, trinke keinen Kaffee, sondern Wein, guten, wenn ich kann, schlechteren, wenn ich muß, stets aber lieber etwas reichlicher als zu wenig. — Was ich hier berichte, sind die Beobachtungen, die ein Jagdfreund an sich und ich an ihm machte.

Er trinkt Kaffee bei der Arbeit in Bureau, weil er abergläubischerweise behauptet, bei geistigen Getränken nicht arbeiten zu können, und er trinkt ihn auf der Jagdhütte, wobei ich allerdings zu seiner Entschuldigung bemerken möchte, daß es dort nur Regenwasser gibt, welches immerhin als Kaffee besser schmecken mag als im Naturzustande. Ich glaube es wenigstens.

Seit Jahren trinkt mein Freund ausschließlich den coffeinfreien Kaffee Hag der Kaffee-Handels-Aktiengesellschaft in Bremen und behauptet, daß eine nervöse Aufgeregtheit nach langen Nachtarbeiten, deren Ursache er früher in der Überarbeitung und im Rauchen suchte, auf weiter nichts als auf das im Kaffee enthaltene Coffein zurückzuführen sei, und daß er nichts mehr davon merke, seit er ausschließlich den Coffeinfreien trinke, und daß er es sofort merke, wenn er anderen genossen habe. Ich hielt das für Einbildung.

Natürlich gab es auf der Jagdhütte nur Kaffee Hag, und eines Tages, als die Gelegenheit günstig war, beschloß ich, ihn ad absurdum zu führen.

Der Wassertopf stand am Feuer, der Coffeinfreie war gemahlen und in die Kanne getan, mein Freund hat sich für einige Zeit aus der Hütte entfernt. Schnell warf ich den gemahlenen Kaffee Hag ins Feuer und ersetzte ihn durch eigens zu diesem Zwecke mitgebrachten gewöhnlichen Kaffee. Ahnungslos brühte er ihn auf und ahnungslos trank er ihn, dann ging es zum Aufstieg ins Gamsrevier.

Schon wollte ich, während wir von einem Köpfl Ausschau hielten, ihm schadenfroh meine Sünden beichten. Hätte ich es getan, so wäre ich um eine wirklich interessante Beobachtung gekommen, denn plötzlich erklärte mein Freund, es sei ihm ganz lieb, daß keine Gamsen zu sehen seien, denn ihm sei so eigentümlich zumute, es „schnatterten“ ihm alle Glieder, und wenn er jetzt schießen solle, so könne er für eine große Pakerei mit voller Bestimmtheit garantieren. Er konnte sich seinen Zustand nicht erklären, da er von der Vertauschung des Kaffees ja nichts ahnen konnte, und ich schwieg wohlweislich.

Später legte sich seine nervöse Aufregung und wir trugen zwei Patronen weniger und dafür jeder eine Gemse zur Hütte.



Da es zu spät zum Abstieg war, beschlossen wir, oben zu übernachten, und ich war niederträchtig genug, das Experiment von heute früh zu wiederholen. Ich vertauschte wieder den gemahlene Kaffee in der Kanne, wir aßen zur Nacht und mein Freund trank einige Tassen Kaffee, während ich, da ich ebenfalls sehr durstig war, mir den Rest des mitgenommenen Weines mit Regenwasser etwas verlängerte.

Dann krochen wir ins Heu und ich schlief binnen fünf Minuten wie ein Dachs, während mein Freund sich am anderen Morgen nicht genug wundern konnte, daß er vor drei Uhr nicht hatte einschlafen können.

„Wenn ich nicht selbst das Originalpaket aufgemacht und den coffeinfreien Kaffee selbst heraufgetragen hätte, so glaubte ich bestimmt, daß der Kaufmann aus Versehen gewöhnlichen geschickt hätte,“ meinte er.

Ich muß wohl ein wenig gegrinst haben, denn plötzlich schien ihm ein ganzes Elektrizitätswerk mit Glühbirnen und Bogenlampen aufzugehen und er benahm sich wie ein gutbesuchter Kongreß von Rohrspazern, beschimpfte mich als gemeinen Kerl und heimtückischen Giftmischer, und nur der Triumph, mich von der starken Wirkung des Coffeins unwissentlich aber um so wirksamer überzeugt zu haben, brachte ihn wieder in bessere Stimmung.

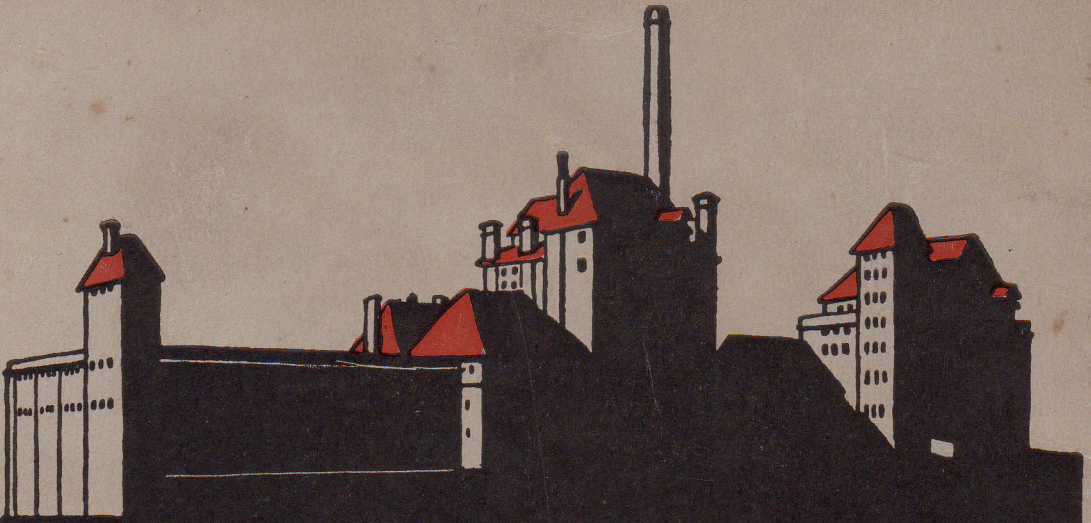
Dieser kleine Versuch aber gibt zu denken. Ich bin seitdem überzeugt, daß jeder, der einige Tassen Kaffee hintereinander trinkt, davon üble Folgen verspürt, ohne sich aber der Ursache bewußt zu werden, weil er regelmäßig zu bestimmter Zeit ungefähr das gleiche Quantum genießt. Erst wenn der Kaffee- oder vielmehr der Coffeinguß zeitweilig ausgesetzt wird, entdeckt ein guter Beobachter die Ursache, d. h. wenn er weiß, welche Wirkung das Coffein hat.

Weiß er das nicht, so kommt er vielleicht sein Leben lang nicht auf den Gedanken, daß eine gewisse Nervosität, Herzklopfen, die zeitweilige Unfähigkeit, das Gewehr ruhig anzuschlagen und sicher abzukommen, von seinem gewohnten Frühstück- oder Nachmittagskaffee herrührt.

Ich bemerke ausdrücklich, daß mein Freund, der mir unfreiwillig als Versuchskarnickel diente, nicht etwa ein „windiger Stadtfrack“, sondern eine sogenannte Bärennatur ist, ein Mensch, der es im Steigen mit fast allen Berglern aufnimmt, es sogar den meisten zuvortut, und, trotzdem er fast ein halbes Jahrhundert auf dem breiten, sündigen Buckel hat, Sommer und Winter mit „dekolletierten Knien“ im Berg umeinandersteigt, dazu raucht, als wenn ein kleiner Bauer Brot backt, kurzum, so zäh ist, wie seine harzigspeckige Lederhose.

Ich selbst trinke, wie bereits erwähnt, so gut wie niemals Kaffee. Wäre ich aber daran gewöhnt, so würde mich das hier geschilderte interessante Experiment unbedingt zum coffeinfreien Kaffee Hag bekehrt haben.

Rudolf Zeitler, Jagdschriftsteller, Barwies (Tirol)



**Kaffee-Handels-Akt. Ges. Bremen**

**COFFEÏN  
FREIER  
KAFFEE**



**KAFFEE-HANDELS  
AKT. GES. BREMEN**